

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 89 (1963)

Heft: 7

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

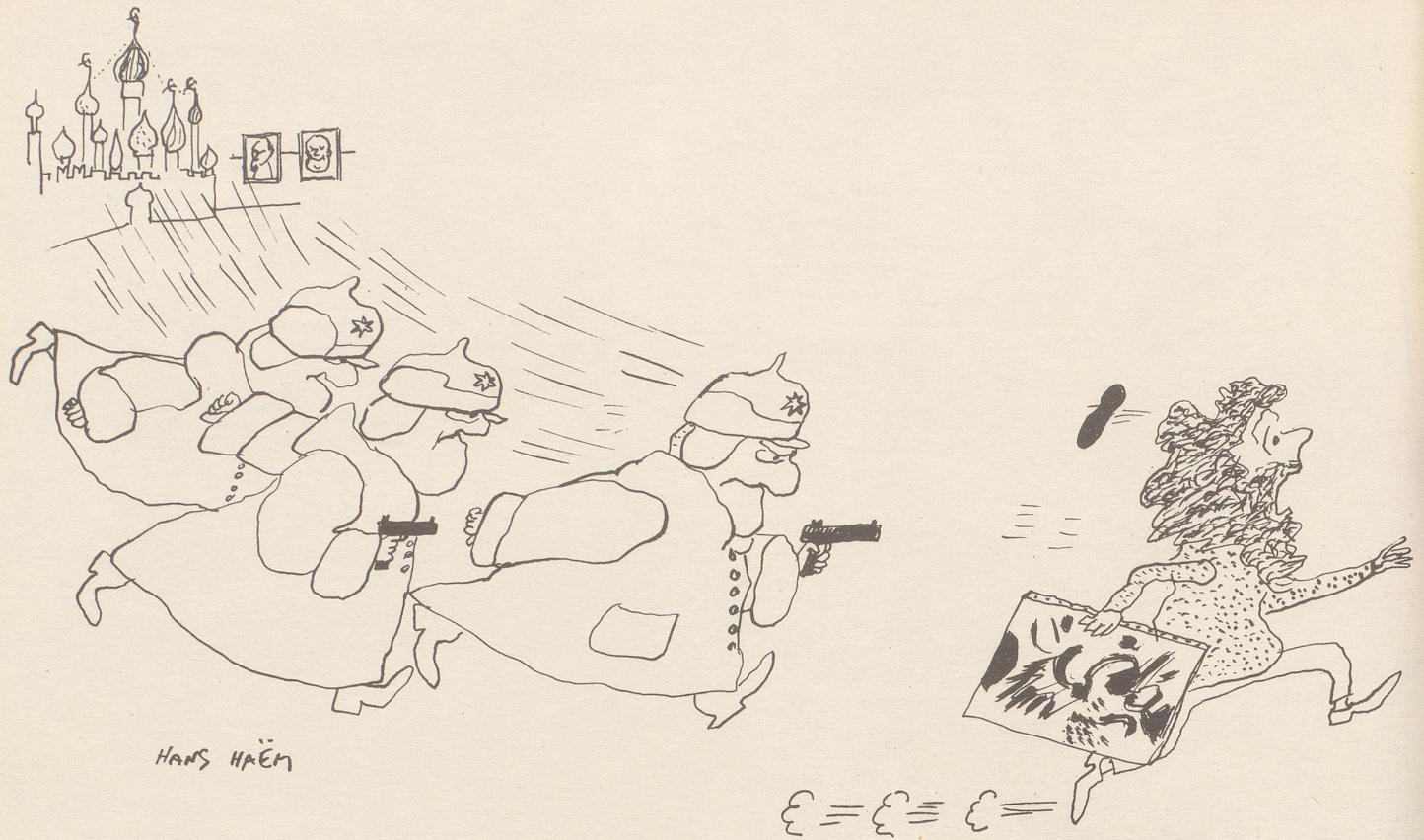
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

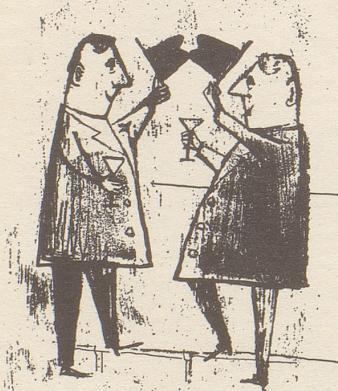
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Modernistische und abstrakte Strömungen in der Sowjet-Kunst — njet!



Anekdoten-Cocktail

Der große Staatsmann ist nach einer Rede von zwei Stunden ein wenig heiser, redet aber trotzdem weiter. Ein Mann im Publikum sagt zu seinem kleinen Sohn: «Ist er nicht großartig? Diese Beredsamkeit, diese Ausdauer!» Der kleine Junge verschlafen: «Ja, aber er brauchte eine neue Nadel.»

Der Eisenbahnkönig Edward H. Harrimann betrat einmal überraschend das Bureau eines seiner Direktoren, der in seinem Stuhl zu-

rückgelehnt saß und die Füße auf den Schreibtisch gestreckt hatte. Rasch richtete der Direktor sich auf und erwartete eine Szene, ja, seine sofortige Entlassung. Doch Harrimann sagte:

«Ich freue mich, daß Sie sich einmal die Zeit zum Nachdenken nehmen.»

In der Badeanstalt. Schotte: «Was kostet ein Bad?» «Einen Schilling.» «Das ist aber verflucht teuer! Können Sie mir's nicht für sechs Pence geben und weniger Wasser einlassen?»

«Warum lieben Sie Wagner?» «Weil er die einzige Musik komponiert hat, die man auch hören kann, wenn die Leute sich unterhalten.»

Washington machte nur selten Scherze oder spöttische Bemerkungen. Eines Tages aber wurde im Kongreß über die Aufstellung einer Bundesarmee debattiert, und ein Abgeordneter beantragte, den Stand dieser Armee auf dreitausend Mann zu begrenzen. Da meinte Washington, man müßte noch einen Zusatz zu diesem Gesetz beschließen, demzufolge kein Angreifer über mehr

als zweitausend Mann verfügen dürfe. Und der Antrag ging in Gelächter unter.

Aus dem Schulaufsatz:

«Meine Familie besteht aus meinem Vater, meiner Mutter und mir; ich bin der jüngste.»

«Die Leute gegenüber führen sichtlich ein sehr glückliches Eheleben. Jeden Morgen, bevor er weggeht, gibt der Mann der Frau einen Kuß. Warum tut du das nicht auch?»

«Ich?» fragt der Gatte. «Ich bin ihr doch gar nicht vorgestellt!»

Der Arzt: «Sagen Sie „Ah!“» Der Patient: «Nein, Herr Doktor, ich bin nicht zur Untersuchung gekommen, ich will meine Rechnung bezahlen.»

Der Arzt: «Aaaaahhh!»

Ein Fußgänger fällt in eine Kanalöffnung und ruft um Hilfe. «Ach, mein Gott», fragt ein Vorübergehender, «sind Sie da hinuntergefallen?» «Nein», lautet die Antwort, «ich war zufällig gerade unten, und da hat man die Straße rund um mich gebaut.»

An der Wand eines Ateliers sah Rachel, die große Tragödin, eine Gitarre hängen und bat den Maler, er möge sie ihr schenken. Da es ein altes, wertloses Instrument war, wurde ihr Wunsch selbstverständlich erfüllt. Kurz darauf hörte der Maler, ein wohlbekannter Herr habe die Gitarre für tausend Francs gekauft. Rachel hatte ihm erklärt, das sei die Gitarre, mit der sie als Kind auf den Straßen von Paris ihr Leben verdient hätte.

Man fragt Professor Copeland, warum er in seinem kleinen, staubigen, alten Zimmer auf dem obersten Stock wohnen bleibe.

«Ich werde immer im obersten Stock bleiben, erwiderte er, «es ist der einzige Ort in Cambridge, wo nur Gott über mir ist.» Nach einer Pause setzte er hinzu: «Er hat zwar viel zu tun — aber er macht keinen Lärm.»

Mitgeteilt von n. o. s.

Konsequenztraining

Bis wieder ein Stücklein unserer Autobahnen fertiggestellt werde, so vernimmt man, sei es jeweilen bereits veraltet. Da kann man leicht verstehen, daß man nirgends Lust hat, richtig anzufangen ... Boris